



# Herbert Grönemeyer

Der erfolgreichste Musiker Deutschlands tanzt auf vielen Hochzeiten: neues Album, Film- und Theatermusik, Schauspielerei... Und bald auf seiner eigenen?

Interview **Nina Huber** Fotos **Ellen von Unwerth**

HERBERT GRÖNEMEYER

An jenem Sonntag ist Herbert Grönemeyer bestens gelaunt. Er schickt seine «Jungs» aus der Garderobe des Fernsehstudios, und wir nehmen Platz auf dem schmalen, schwarzen Ledersofa. Als er die mitgebrachte Ausgabe der SI Style durchblättert, bleibt er beim Liebeshoroskop hängen und bemerkt erfreut, dass Keira Knightley Widder ist – wie er. Was mein Sternzeichen sei? Fisch. Er strahlt: Drei seiner Freundinnen seien ebenfalls Fisch gewesen, auch seine Frau. Die Sterne sind mir offenbar wohlgesinnt, der Einstieg ins Gespräch mit dem Star aus unserem Nachbarland beginnt vielversprechend. Grönemeyer, 58, ist der erfolgreichste Musiker Deutschlands, keiner verkaufte mehr Alben als er mit «Mensch» (2002). In den Achtzigern gelang ihm der Durchbruch mit der Platte «Bochum», gleichzeitig war er als Schauspieler im Kriegsdrama «Das Boot» zu sehen. Der enorme Erfolg sei wie ein Rausch gewesen und habe ihn ein wenig die Bodenhaftung verlieren lassen. Dann starb seine Frau Anna an Krebs, und alles relativierte sich. Heute, sechzehn Jahre später, lebt er in einer Beziehung und präsentiert sein vierzehntes Studioalbum, das kometenhaft gestartet ist. Am 19. Mai tritt er im Hallenstadion Zürich auf.

**Schweizer Illustrierte Style: Der Albumtitel «Dauernd jetzt» ist das Erfolgsrezept für ein glückliches Leben. Gelingt es Ihnen immer, in der Gegenwart zu leben?**

**Herbert Grönemeyer:** Zum Leidwesen meiner Eltern habe ich nie geplant, sondern immer im Moment gelebt. Mein Vater war überzeugt, dass aus mir nichts werde. Ich aber habe die Erfahrung gemacht, dass es im Leben tragische Einschnitte geben kann, wo das ganze Planen nichts nützt. Aber wenns schön ist, kann ich es geniessen.

**Haben Sie dazu überhaupt die Zeit?**

Ich bin ein extrem guter Entschleuniger. Einerseits habe ich als Widder viel Feuer in mir und bin sehr dynamisch. Andererseits kann ich rumhängen, durchs Fenster schauen und die Zeit unbeschwert an mir vorbeirauschen lassen.

**Wofür nehmen Sie sich zu wenig Zeit?**

Für nichts. Ich habe Freunde, die ich oft sehe oder anrufe. Mein Vater hat immer gesagt, Freunde seien das Wichtigste, ohne sie nützen dir der ganze Erfolg und alles Geld nichts. Freunde sagen dir die Meinung. Nach der Promo- und Konzerttour habe ich mindestens ein halbes Jahr, wo ich nichts tun muss. Dann kümmere ich mich um Familie und Freundschaften, treibe mehr Sport.

**“Um mir zu gefallen, muss eine Frau Humor und Selbstironie haben. Man sollte unbedingt miteinander und auch übereinander lachen können.”**

HERBERT GRÖNEMEYER

**«Dauernd jetzt» ist ein positives Album. Wie gross ist der Anteil Ihrer neuen Beziehung dabei?** Sicherlich gross. Ich habe vor sechzehn Jahren meinen Bruder und meine Frau in der gleichen Woche verloren. Da hält das Leben erst mal an. Nach Stille und vielem Rauf und Runter kam vor knapp drei Jahren mit meiner neuen Freundin das Leben zurück. Das Andenken und die Trauer bleiben.

**Umgekehrt waren Sie vielleicht auch erst wieder offen für eine neue Liebe, als das Leben zurückkam.**

Richtig, das ist ein ganz wichtiger Punkt. Das kann schon so sein.

**Hatten Sie nach dem Tod Ihrer Frau Zweifel, ob Sie nochmals eine Liebe finden würden, oder macht man sich als Popstar solche Gedanken nicht, da Ihnen die Frauen eh zu Füssen liegen?**

Das eine hat ja nichts mit dem anderen zu tun. Die Schwärmerei ist für die Eitelkeit ganz gut, das ist vielleicht mal ganz lustig, aber man will ja nicht mit jemandem zusammen sein, der einen anhimmt. Anfangs dachte ich darüber gar nicht nach, danach begann ich zu hoffen, dass mir die Liebe nochmals passieren würde. Es dauert allerdings schon Jahre, bis man das Gefühl hat, dass eine andere Frau wieder ins Leben treten kann.

**Was muss eine Frau haben, damit Sie ihr zu Füssen liegen?**

Humor und Selbstironie. Man muss unbedingt miteinander und auch übereinander lachen können. Die Beziehung sollte etwas Verspieltes haben. Gleichzeitig muss die Frau selbstbewusst sein. Wenn man in eine Welt kommt, wo alle zuerst den Partner angucken, obwohl früher automatisch sie mehr Aufmerksamkeit bekam, ist das nicht einfach.

**Es heisst in Ihrem Song «Unser Land», es sei «allerhand, hier zu sein, so ein schönes Land». Sie sind ja jetzt nicht plötzlich ein glühender Patriot.**

Nein. Aber nach 25 Jahren Wiedervereinigung muss man der Generation, die Deutschland gar nicht geteilt kannte, die Chance geben, das Land zu mögen, in dem sie aufwachsen. Die grösste Schere zwischen Arm und Reich in Europa gibt es in Deutschland, das wissen die meisten gar nicht. Es gibt enorm viel sozialen Sprengstoff. Meine Haltung ist, wenn man etwas mag, dann kümmert man sich darum und übernimmt Verantwortung.





**Die beiden Lieder «Feuerlicht» und «Roter Mond» erzählen von Flüchtlingen. Was hat Sie dazu bewogen?**

Die Schönheit dieses Jahrhunderts liegt darin, dass wir beginnen, mehr übereinander nachzudenken. Die Welt rückt näher zusammen. Die tragische Seite ist die Völkerwanderung, die uns mindestens die nächsten zwanzig Jahre beschäftigen wird. Die Flüchtlinge kommen aus einer traumatischen Situation hierher, im Vertrauen, dass wir sie beschützen. Und wir schicken sie zurück – das ist grausam!

**Jedes europäische Land schaut zuerst auf sich selbst.**

Europa muss sich zusammentun. Ich bin ein grosser Vertreter der europäischen Idee. Je früher wir damit anfangen, diesen Menschen zu helfen, ein Teil unserer Gesellschaft zu werden, umso besser. Die Vielfalt eines Landes wird auf Dauer seine Schönheit ausmachen. Ich bin selber Teil einer Mischehe, meine Mutter kommt aus Estland, mein Vater aus Westfalen.

**Tun Sie konkret etwas für Flüchtlinge?**

Ich machte schon vor Jahren mit bei der Kampagne «Deine Stimme gegen Armut». Wenn die G-8-Länder die Armut auf der Welt tatsächlich halbiert hätten, wie einst versprochen, hätten sich gar nicht so viele Leute auf den Weg machen müssen. Jetzt möchte ich ein Haus kaufen, wo Flüchtlinge eine Herberge finden, auch um ein Zeichen zu setzen.

**Wovor flüchten Sie?**

Nach England wohl vor meiner eigenen Popularität. Ich lebe ja in England und Berlin. Damals zog ich mit der Familie nach London, auch weil meine Frau ihre Krebserkrankung vor den Medien verbergen wollte.

**Im Lied «Uniform» kritisieren Sie die Digitalisierung unserer Welt, Sie sprechen von digitaler Diktatur.**

Die Datenmenge, die wir freiwillig liefern, ist enorm. Google sammelt alle

diese Daten. Das Unternehmen beschäftigt 30 000 Menschen, die daran tüfteln, wo es in Zukunft hingehen soll. Wenn man sich überlegt, was diesen Gehirnen alles entspringen könnte, wird einem angst und bange. Daten sind Macht, und wir alle sind nicht gefeit vor Allmachtsfantasien.

**Das heisst, Sie googeln nie?**

Ich weiche auf andere Suchmaschinen aus.

**“Auf meinem ferngesteuerten Egotrip, wenn ich eine Platte produziere, geht mir ein grosser Teil Sensibilität ab.”**

HERBERT GRÖNEMEYER

**Ihre Texte und Melodien sind unheimlich gefühlvoll. Wie leicht fällt es Ihnen als Privatmensch, über Gefühle zu sprechen?**

Ich stelle mich in den Liedern toller dar, als ich privat bin. Ich kann, wenn ich so Schübe habe, sehr gefühlvoll sein. Bin ich aber auf meinem ferngesteuerten Egotrip und produziere gerade eine Platte, bin ich so sehr darauf fokussiert, dass mir ein grosser Teil Sensibilität abgeht.

**Sind Sie ein Romantiker?**

Ja! Einige meiner Lieder habe ich speziell für jemanden geschrieben, das finde ich schon ziemlich romantisch.

**Wer hört als Erstes ein neues Stück?**

Zu Hause meine Freundin, dann meine Kinder, wenn sie vorbeikommen. Sie sind damit gross geworden und äussern sich sehr dezidiert dazu.

**Hören Sie auf diese Kritik?**

Naja, wie man halt auf Kritik hört. Letztlich macht man es so, wie man es selbst für richtig hält.

**Sie komponieren immer zuerst und machen sich anschliessend ans Texten. Ob es eher ein Liebeslied sein wird oder um Fussball gehen soll, das wissen Sie aber schon vorher?**

Nein. Ich mache die Melodie zuerst fertig, nehme sie auf, und dann erst suche ich händierend nach Themen. Ich versuche drei, vier Stunden täglich zu schreiben. Manchmal entstehen verschiedene Texte pro Stück, teils mit völlig verschiedenen Inhalten, und die gebe ich dann meinen Freunden, die entscheiden.

**Beim Komponieren singen Sie zunächst einen nichtssagenden Text mit englisch klingenden Wörtern.**

**Wie kommt das?**

Ich habe in diesem Kauderwelsch-Englisch geschrieben, seit ich denken kann. Mit dreizehn gründete ich meine erste Band, damals konnte ich noch gar kein Englisch. Bei den Cover-Songs gurgelte ich das Englisch dazu, ohne die Worte zu kennen. Ich habe früher ganze Auftritte in «Bananenenglisch» bestritten, mit sechzehn sogar mal in einem Jugendcamp in England.

**Wann brauchen Sie Stille?**

Wenn ich aus dem Studio komme. Am liebsten rede ich dann nicht mal. Ich mag die Stille.

**Kommt es vor, dass Sie Ihrer eigenen Lieder überdrüssig werden?**

Es gibt ein paar, die ich nicht mehr gut finde und nicht mehr live singe. Aber wenn die Leute etwas gern hören, hat man selber Spass damit.

**Sind Sie arg enttäuscht, wenn das Publikum zu Beginn noch nicht so richtig gut drauf ist, oder macht es Ihnen im Gegenteil Spass, die**



FOTOS: SZ Photo (1), Getty Images (1)

**Herausforderung anzunehmen, es zum Kochen zu bringen?**

Beides. Ich bin sehr ungestüm und tendiere dazu, zu schnell auf das Publikum zuzustürmen. Wenn es nicht reagiert, werde ich schon unruhig. Es kann ja auch an mir liegen.

**Haben Sie eine schlechte Erinnerung?**

Während eines Konzerts in Berlin am Brandenburger Tor kam trotz 30 000 Zuschauern keine Stimmung auf. Ich habe mich enorm angestrengt, bin vor lauter Wut über den Catwalk gerannt und hinuntergesprungen, wobei mein Kreuzband riss. Ein Jahr später gestanden mir die Veranstalter, dass die Basslautsprecher nicht funktioniert hatten.

**Sie geben Vollgas im Moment, neues Album, neuer Film, Theater: Sie scheinen unendlich viel Energie zu haben!**

Die habe ich! Früher war es noch schlimmer (lacht).

**Wie halten Sie sich fit?**

Ich trainiere mehr oder weniger intensiv. Im Dezember verbrachte ich eine Woche mit Langlauf in Celerina – Ski fahren darf ich vor der Tournee wegen der Versicherung nicht. Ansonsten fahre ich Rad, mache Gymnastik und Pilates. Seit Januar trainiere ich wieder härter, auch weil ich halbwegs vernünftig aussehen möchte und nicht wie ein Wassersack.

**2014 waren Sie im Film «A Most Wanted Man» zu sehen. Widmen Sie sich in Zukunft mehr der Schauspielerei?**

Ich sollte erst die Hauptrolle spielen, dann hiess es, mit meinem Namen kriegten sie kein Geld. Mit Philip Seymour Hoffman kam es dann zur Idealbesetzung. Ich habe die Filmmusik geschrieben und die Nebenrolle zum Spass übernommen. Ich würde gern mehr spielen.

**«Fame is a bubble», sagten Sie mal. Was ist es denn, was Sie aus der Blase zurück auf den Boden holt?**

Familie und Freunde. Erfolg ist etwas Merkwürdiges, Hohles, pudert die Eitelkeit, bringt dich jedoch nicht weiter. Wenn man von der Tour kommt, hilft es, wenn zu Hause das Grandezza-Leben nicht weitergeht.

**Wie schafft man es, mit dem Tod eines geliebten Menschen umzugehen?**

Schaffen klingt nach: Man kriegt es weg. So ist es aber nicht, es bleibt immer vorhanden. Noch heute kann ich mir gewisse rührselige Szenen in Filmen nicht anschauen. Irgendwann überlagert die Trauer nicht mehr alles. Sie ist wie ein Zimmer in einem Haus. Alles drumherum kann schön und hell sein, und man öffnet manchmal die Tür und tritt ein. In England habe ich Trauerbegleitung gemacht, das war hilfreich.

**Ihre Kinder waren elf und neun, als ihre Mutter starb. Welche Werte wollten Sie Ihren Kindern mitgeben?**

Wichtig ist, dass sie Mitgefühl empfinden und Rücksicht auf andere nehmen. Ich beobachte sehr genau, wie respektvoll sie anderen begegnen. Wenn Arroganz oder Blasiertheit aufflackern, weise ich sie zurecht.

**Sie haben immer noch ein enges Verhältnis.**

Der Tod ihrer Mutter hat uns zusammengeschweisst, wir geben uns Halt. Ich will aber nicht, dass sie das Gefühl haben, sie müssten sich um ihren Vater kümmern, und bin daher sehr froh, dass die Situation mit meiner Partnerin so gut ist.

**Ist Heiraten noch ein Thema?**

Immer (lacht laut)! Das Leben geht weiter.

**Glauben Sie an ein Leben nach dem Tod?**

Mein Vater glaubte daran, er war strenger Calvinist. Ich mache mir darüber keine Gedanken, dafür lebe ich zu sehr im Moment.

# 5

## SONGS, DIE DEN SOUNDTRACK SEINES LEBENS BILDEN



**BESTER SONG**

«Darfs auch eine Platte sein? Dann wähle ich «Song in the Key of Life» von Stevie Wonder.»



**BEI KUMMER**

««Easy Silence» von den Dixie Chicks tröstet, ein sehr schönes Lied.»



**MORGENS**

«Will man gut in den Tag starten, hilft die britische Frische von Lily Allen.»



**GEHT GAR NICHT**

«Ich höre sehr viel Radio. Spielt so ein Retrosender allerdings nur die Achtziger, habe ich Probleme damit.»



**SCHÖNSTES LIEBESLIED**

«Chasing Cars» von Snow Patrol. Grönemeyer beginnt zu singen: «If I lay here, if I just lay here ...»